

## Jetzt Suche nach den Opfern

Dachauer BMW-Außenlager Allach rückt ins öffentliche Bewusstsein

Von Februar 1943 bis März 1945 arbeiteten zeitweise bis zu 7.000 KZ-Häftlinge im Kommando „Bau und Fertigung“ des BMW-Flugmotorenwerkes München-Allach. Sie waren in einem benachbarten KZ-Außenlagerkomplex in Baracken eingesperrt. Ende 1944 waren etwa 14.200 Personen im BMW-Werk Allach beschäftigt, davon 90 Prozent Ausländer, die sich in Fremd- und/oder Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge aufteilten. Besonders hoch war die Todesrate der KZ-Häftlinge im „Judenlager“, die überwiegend im Bunkerbau eingesetzt waren. In den letzten Kriegswochen ab März 1945 spitzte sich die Situation vor allem im Lager zu.



**Allach: KZ-Häftlinge erhalten von der US-Army Essen nach ihrer Befreiung am 30. April 1945**

Splittergräben auf dem KZ-Gelände sowie Grabungsarbeiten hinter den Baracken am östlichen Lagerzaun. Dort befand sich die Lagergärtnerei.

Dies wird auch in mehreren übereinstimmenden Häftlingsberichten geschildert. Mit der Leichenbestattung im Lager war der französische KZ-Häftling Riviere beauftragt worden. Berichte von Hans Oertel und Hermann Riemer bestätigen seine Darstellung. Namen und Zahl der Toten waren in einem Totenbuch verzeichnet, auf deren Existenz Überlebende nach Kriegsende verwiesen und das sich in den Akten des Dachauer Prozesses befunden haben muss.

Seite 2012 Gedenkstätte gefordert  
Bereits im Jahr 2012 hatte der Bezirksausschuss 24 des Münchner Stadtbezirks Feldmoching-Hasenberg einstimmig der Errichtung eines Gedenk- und Kulturzentrums in Ludwigsfeld von der Stadt gefordert. Dieses Anliegen wurde überparteilich von allen Bundes-, Landtags- und Bezirkstagsabgeordneten unterstützt, wofür ich mich hier nochmals bedanke!

Umso wichtiger erschien es mir nach meinen Forschungen, diese flächen-deckenden Grabungen anzustoßen, zumal das Gelände neu bebaut werden soll. Trotz meiner Hinweise an die zuständigen Behörden sowie zunehmender Presse- und Fernsehberichte über dieses einzige Münchner Konzentrationslager erfolgte zunächst

nur wenig Reaktion. Nach meinem Bericht im Vorstand der Lagergemeinschaft Dachau unter der Leitung von Max Mannheimer, der selbst drei Monate als KZ-Häftling in diesem Lager war, stellte diese ihren Strafantrag gegen Unbekannt wegen „Störung der Totenruhe“. Nun ging plötzlich alles sehr schnell!

Die Stiftung Bayrischer Gedenkstätten erteilte dem Landesamt für Denkmalschutz eine Grabungsanweisung, so dass bei günstigen Witterungsbedingungen die Grabungen Ende Januar 2016 auf dem Gelände beginnen können. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, Dieter Reiter, übertrug die Zuständigkeit auf den Leiter des NS-Dokumentationszentrums Prof. Dr. Winfried Nerdinger. Im Lagerkino des „Bundesauswandererlagers“ neben der noch stehenden Baracke des ehemaligen Konzentrationslagers ist eine Dokumentations- und Gedenkstätte mit kultureller Nutzung durch die Ludwigsfelder geplant.

Der Eigentümer des ehemaligen Lagergeländes ließ durch seinen Architekten Herrn Meier-Scupin mehrfach öffentlich verlauten, auf seinem Grundstück eine Flächengrabung durchführen zu lassen. Nach Vorliegen der Grabungsergebnisse soll das weitere Vorgehen in einer bereits gegründeten Expertengruppe besprochen und auf

Fortsetzung von Seite 3

den Weg gebracht werden. Ziel ist die Errichtung einer Gedenkstätte, die auch den kulturellen Bedürfnissen der Ludwigsfelder gerecht wird. Auch die Firma BMW hat bereits ihre aktive Mitarbeit bei der Verwirklichung dieser Gedenk- und Dokumentationsstätte angekündigt. Der Strafantrag wurde zwar abgelehnt, weil den handelnden Personen auf dem Gelände keine Kenntnis der Umstände und kein Tatvorsatz nachzuweisen war. Ich sehe das allerdings nicht als Misserfolg. Dank der Initiative der Dachauer Lagergemeinschaft, von Anna Andlauer und Max Mannheimer, kann jetzt endlich über das Schicksal unzähliger Häftlinge in den letzten Kriegstagen Gewissheit erlangt werden und soweit dort noch sterblich Überreste gefunden werden, den Angehörigen ein Ort der Trauer und des Gedenkens vermittelt werden. Diese Pietät sind wir den Opfern schuldig.

Besonders wichtig ist auch, dass durch die Presseberichterstattung über das einzige Münchner Konzentrationslager sowie den Strafantrag die Existenz des KZ Außenlager Dachau-Allach inzwischen in das „öffentliche Bewusstsein“ eingedrungen ist.

**Klaus Mai**

(Klaus Mai ist einer der SPD-Vertreter im Münchner Bezirksausschuss 24 Feldmoching-Hasenberg und hat seit vielen Jahren über das KZ-Außenlager Allach recherchiert)

Fortsetzung auf Seite 4